



FRÄNZI – FORUM

FRANZISKANER GYMNASIUM

„DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET...“

Gedanken zur Wahl der richtigen Oberschule

Haben Sie es wiedererkannt? Richtig: Der oben zitierte Vers stammt aus Schillers berühmter „Glocke“ und mahnt dazu, manche Entscheidungen nicht leichtfertig zu treffen, zumal dann, wenn ihre Konsequenzen weitreichend sind. Das gilt für einen Glockengießer allemal. Freilich sollten auch 14-Jährige, die vor der Wahl ihrer künftigen Oberschule stehen, diesen Ausspruch beherzigen – aber bitte richtig!

Keine Verbindung auf Lebenszeit

Während die Entscheidung des Glockengießers zumeist irreversibel und in der Folge auch von Dauer ist, ist man als Jugendlicher mit seiner Oberschule maximal fünf Jahre „verheiratet“ – mit der Möglichkeit zudem, seine Wahl im Bedarfsfall auch zu revidieren und einfach die Schule zu wechseln, wenn es nicht passt. Was

gegenüber früher (wo Schulwechsel die absolute Ausnahme waren) auf den ersten Blick eine positive Entwicklung zu sein scheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung oft als Bumerang: Man schreibt sich vorläufig einmal irgendwo ein – wechseln kann man dann ja immer. Neben dieser Hintertür, die stets einen Spalt breit offen ist, spielt auch der Faktor eine wichtige Rolle, dass viele Oberschulen heute ein extrem breites inhaltliches Spektrum abdecken und dadurch in ihrer Ausrichtung oftmals recht ähnlich scheinen. Ein Blick auf die Stundentafeln verwirrt da oft mehr, als er Klarheit zu schaffen vermag. Anders als früher ist es heute also nicht mehr die Angst vor der „falschen“ Wahl, die 14-Jährige umtreibt – es ist im wahrsten Sinne des Wortes die „Qual der Wahl“, die ihnen zu schaffen macht.

Weniger Kopf, mehr Bauch

Somit kommen wir unweigerlich zur Gretchenfrage in diesem Zusammenhang: „Woran erkenne ich eine Schule, die zu mir passt?“ Hier kann uns wieder Schillers Gedicht weiterhelfen. Das Vollzitat aus dem Titel lautet nämlich: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, dass sich das Herz zum Herzen findet.“ Das nun eben ist der springende Punkt. Wer als Schüler die nächsten fünf Jahre seines Lebens verplant, sollte dabei auch auf sein Herz (oder seinen Bauch) hören und dahin gehen, wo er sich aller Voraussicht nach wohlfühlen wird können. Ausschlaggebend dafür sind zwar auch die unterrichteten Fächer – vor allem aber werden es jene Personen sein, die diese Fächer unterrichten und mit ihm zusammen lernen. In der Berufswelt hat es sich längst herumgesprochen, dass ein gutes Gehalt und ein schönes Büro niemals ein angenehmes Betriebsklima in einem Unternehmen, dem seine Mitarbeiter am Herzen liegen, aufwiegen können. Es wird Zeit, dass wir auch im Zusammenhang mit Schule lernen, in diesen Kategorien zu denken.

Prof. Lukas Oberrauch



Quelle: Pixabay

SCHULWELT

SOMMER-
FAHRTEN

SEITE 2

SCHÜLER-
THEATER:
REGISSEUR
GERD WEIGEL

SEITE 6

INTERVIEW

ANDREA
GÖTSCH
ZU GAST

SEITEN 5

SCHULLEBEN

LANGE NACHT
AM FRANZISKANER-
GYMNASIUM

SEITE 7

DIE LETZTE SEITE

EINLADUNG ZUM
FRÄNZIBALL
2025

SEITE 8

IMPRESSUM

SEITE 5

WENN EINER EINE REISE TUT

Als die Fränzi im Sommer noch die Koffer packten

Oberschüler unserer Schule kommen normalerweise im Verlauf ihrer fünfjährigen „Karriere“ drei Mal in den Genuss, eine Bildungsreise antreten zu dürfen: in der 2. Klasse (in der es normalerweise nach Rom, Neapel oder Athen geht), der 4. Klasse (mit zumeist Wien oder Prag als Ziel) und selbstverständlich in der Oktava (in der die Schüler ihr Ziel selbst bestimmen können).

Vor einigen Jahren gab es neben diesen drei Terminen noch einen zusätzlichen: die Fränzi-Sommerreise. Begleitet von einer oder zwei Lehrpersonen der Schule (zuletzt im Jahr 2008 Moritz Windegger und Ariane Hertscheg) brachen Oberschüler aus verschiedenen Klassen gemeinsam zu einem Bildungsabenteuer auf. Für uns jetzt, da es den Anschein hat, als könnte die Sommerreise bald aus ihrem Dornöschenschlaf erwachen, Grund genug, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen.



Auf dem Weg in die Provence (1979)

Quelle: Franziskanergymnasium, Jahresbericht 1978/79

Die Sommerlehrfahrten: eingeschlafene Tradition?

Sommer 1991, über 40 Schüler vor einem alten Reisebus, irgendwo in San Sebastian im fernen Baskenland. Anstelle der angezahlten Unterkunft stehen sie vor einer Ruine. „Und plötzlich fuhren da einige aufgeheizte Basken in ihren Motorrädern um unseren Bus herum. In dieser angespannten Stimmung gelang es einigen der älteren Schüler, die Polizei zu verständigen. So kam es, dass wir unter Polizeischutz zu einer neuen Unterkunft gebracht wurden.“ Die Anekdote stammt von einer Sommerlehrfahrt, einem beinahe vergessenen Brauch an unsere Schule. Für viele Schüler sind Klassenfahrten die Höhepunkte während der Schulzeit, wie die traditionellen Reisen in der 5., 7. und 8. Klasse. Die wenigsten Schüler aber wissen, dass es lange Zeit noch eine weitere Lehrfahrt gab: die Sommerreise. Bis zu 40 Schüler aus allen Klassen der Oberstufe fuhren dabei quer durch Europa.

Die Anfänge

Am Anfang steht eine Lehrfahrt im fernen Jahr 1969, die nach Graz, Wien und Salzburg führte. 45 Oberschüler begaben sich in Begleitung von P. Bruno Klammer für zehn Tage auf die Reise. „Diese Fahrten wurden von der MK, der Marianischen Kongregation, organisiert.“, erzählt Direktor Malsiner. Teilnehmen durften ursprünglich die Schüler der 4. bis 7. Klasse. Da die Reisen Ende Juni stattfanden, war die Oktava mit der Matura beschäftigt. In einer Zeit, in der die meisten Schüler noch viel weniger herumkamen, boten diese Fahrten eine

spannende Gelegenheit, Europa besser kennenzulernen. Im Jahr darauf ging es etwa nach Südfrankreich. 1978 bereiste man, die Diktatur war soeben erst beendet, Spanien. „Lange, ewig erscheinende Busfahrten in einem Land ohne Autobahnen, solche Strapazen sind heute kaum noch vorstellbar.“, schmunzelt Malsiner. Die Unterkünfte waren auch nicht durchwegs Jugendherbergen, beispielsweise nächtigten die Teilnehmer 1979, wieder in Südfrankreich, in Zelten. Das Programm bestand, ähnlich wie bei den Klassenfahrten, aus der richtigen Mischung aus Vergnügen und Kultur. Neben der Besichtigung des päpstlichen Palastes in Avignon gab es beispielsweise auch eine Wildwasserkanufahrt auf der Ardèche. Ein Garant für das Gelingen dieser Reisen war P. Willibald, der viele der Fahrten organisierte und begleitete. Allein oder mit einem Assistenten, meist einem ehemaligen Schüler im Studentenalter, stellte er sich an die Spitze der Jugendlichen. Was das für Anstrengungen waren, können die meisten nur erahnen.

Die Franziskanische Jugend

Aus der Marianischen Kongregation wurde in den 1990er-Jahren schließlich die FJ, die Franziskanische Jugend. Der Name änderte sich, aber die beliebten Reisen blieben. Sie führten ins Baskenland, nach Paris, Prag und in die Niederlande, und schließlich wieder nach Prag. Da P. Willibald sich langsam zurückzog und alle Hände voll im Kloster zu tun hatte, fuhren andere Lehrer mit. Besonders in Erinnerung geblieben ist Christian Wenter, Maturajahrgang '94, die eingangs erwähnte Reise 1991 nach Nordspanien. Beglei-



*Vier Cowboys auf der Karlsbrücke 2007 in Prag (v.l.): Hannes Mair, Alessandro Isotti und Tobias Delle Donne aus der Maturaklasse mit dem ehemaligen Schüler und zusätzlichen Begleitperson Hansjörg Hofer
Quelle: Veronika Puff*

tete wurde diese vom damaligen Kunstgeschichteprofessors und heutigen Direktor von Schloss Tirol, Leo Andergassen. Der grandiose Kunsterkenner versprach den Schülern, eine Kleinigkeit zu spendieren, sollte er bei den Museumsbesuchen auch nur ein Gemälde falsch benennen oder dem falschen Künstler zuweisen. „So viel sei gesagt: Auf der Reise mussten wir uns alles selber zahlen.“ lächelt der Ex-Fränzi.

Besonders schön war der Zusammenhalt. In den Großstädten bekam jeder ältere Schüler drei, vier jüngere Mitreisende zugeteilt, für die er verantwortlich war. „Die Reisen haben Freundschaften geschaffen, die zum Teil noch bis heute anhalten.“

Dornröschenschlaf

„Diese Reisen stehen und fallen mit den Begleitpersonen“, weiß Direktor Malsiner. Als in den 2000er-Jahren auch die Aktivitäten der Franziskanischen Jugend aufhören, finden die Sommerfahrten nur mehr sporadisch statt. „Das Projekt ist langsam eingeschlafen!“, bedauert Malsiner.

Die letzten Fahrten fanden in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre statt: Englischlehrerin Arianne Hertscheg und Moritz Windegger, damals noch kein Franziskaner, ließen die Reisen, die sich zu dieser Zeit großer Beliebtheit erfreuten, erneut aufleben. In der brennenden August-Hitze bereisten sie nun Touristenhotspots wie Berlin und Barcelona. Statt 18-stündiger Busfahrten wählte die Reistruppe das Flugzeug. Die Gruppe zählte – wie zu den besten Zeiten – über 40 Schüler. Allerdings wurden nur Schüler ab 16 Jahren mitgenommen. Maturanten konnten nun teilnehmen, da die Fahrt in den August verschoben wurde. In der Theorie war das schon etwas problematisch, da sie eigentlich nun ‚ehemalige Schüler‘ waren, bei denen man sich nicht mehr ganz sicher sein konnte, ob sie sich auch an alle

Regeln halten würden. Im Endeffekt verlief dann aber eigentlich alles gut!“, meint Direktor Malsiner.

An die Fahrten erinnert sich Prof. Hertscheg noch heute sehr gerne: „Die Sommerreisen waren wirklich lustig, für die Schüler war das ein unglaublich tolles Angebot.“ Dabei stand der Spaß – es war ja keine reine Schulfahrt, sondern vielmehr eine gemeinsame Sommerfahrt – immer im Vordergrund: Das Programm war recht locker, manchmal wurde auch ein ganzer Tag am Hafen und am Strand verbracht. Abends durften die Schüler sich dann sogar ins Getümmel des Nachtlebens werfen. „Zu einer bestimmten Uhrzeit mussten sie zwar immer im Hotel sein, nur am letzten Abend ließen wir ihnen freien Auslauf.“, erinnert sich Hertscheg.



*Reiseleiter Moritz Windegger und Franziska Widmann aus der 7. Klasse in Prag (2007)
Quelle: Veronika Puff*



Die Schülergruppe auf der Sizilienfahrt 2004 in der Valle dei Templi

Quelle: Simon Reckla

Die Vorgabe: Beim Frühstück müssen alle fit sein. Murren war verboten und in den Museen durfte sich niemand ein Nickerchen genehmigen. Für die Begleitpersonen waren die Reisen natürlich dennoch immer mit einem sehr großen Aufwand und einer gewissen Aufregung verbunden. So wurden allein in Barcelona drei Schülerausweise gestohlen, und auch die Nächte in den Jugendherbergen brachten nicht die gewünschte Erholung. „Das war schon alles sehr anstrengend. Aber da war ich ja noch jung“, lacht Prof. Hertscheg.

Die bislang letzte Sommerfahrt führte die Schüler schließlich 2008 unter Leitung von Moritz Windegger nach Malta. Danach ließ sich keine Lehrperson mehr finden, die die Strapazen der traditionsreichen Fahrt auf sich nehmen wollte.

Neuanfang?

Die Geschichte der Fränzi-Sommerfahrten ist aber hoffentlich noch nicht ganz zu Ende erzählt.: „Die Sommerreisen kommen wieder! Die wird es sicher wieder geben.“, ist Direktor Malsiner überzeugt. Die Daumen sind für die nachkommenden Schülergenerationen ganz stark gedrückt. Wie gern hätten wir – inzwischen schon Maturanten – eine klassenübergreifende Fahrt im Sommer erlebt! Mit anderen Schulkameraden fremde Orte zu bereisen und dabei

sowohl jüngere als auch Ältere besser kennenlernen! Auch Malsiner kommt ins Schwärmen: „Ein Wiederaufkommen der Sommerfahrten wäre wirklich etwas Schönes. Vor allem der klassenübergreifende Aspekt ist wichtig: Ich bin selbst zwei oder drei Mal als Schüler mitgefahren, viele Freundschaften haben hier ihren Anfang genommen.“ Prof. Hertscheg erinnert sich: „Aus einer bunten Mischung aus Mädchen und Buben, Jüngeren und Älteren, ist meistens schnell ein eingeschworener Haufen geworden.“ Deshalb appellieren wir an die Lehrer, aber auch an die Oberschüler: Setzt euch zusammen, plant eine Reise und lasst diese wunderbare Tradition der Sommerfahrten wieder aufleben! „Das hängt natürlich alles ganz stark an der jungen Lehrerergeneration“, gibt auch Direktor Malsiner zu bedenken. „Obwohl: Bei einer Reise nach Berlin würde sogar ich sofort mitfahren!“, schmunzelt er. Prof. Hertscheg rät möglichen zukünftigen Begleitpersonen: „Nehmt die Reise nicht zu streng, bedenkt, dass es sich um eine Sommerfahrt handelt. Lasst euch auf die Schüler ein. Go with the flow!“

Benedikt von Lutterotti und Theo Reng,
8. Klasse

Impressum: Fränzi-Forum

Eigentümer und Herausgeber: Wolfgang Malsiner,
Franziskanergymnasium Bozen

Eintragung beim Landesgericht Bozen: Nr. 2/2003
R.ST. am 20.03.2003

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Walther Werth

Redaktion: Elfriede Eder, Benedikt von Lutterotti,
Theo Reng, Fabian Aufderklamm, Lilith Covi
Bonmassar, Silvia Pancheri, Elena Sigismondi,
Eleonore Kuen, Lorenz Platter, David Ndreca,
Maria Sophia Morandell
Druck: Ferrari Auer Bozen

MEHR ALS NUR KLARINETTE

Andrea Götsch: ein Ausnahmetalent zu Besuch

Die größte Herausforderung Ihrer Karriere war bis jetzt...

die Auswahlverfahren und Probespiele. Hier musste ich vor allem lernen, mit meiner Nervosität umzugehen.

Gegen diese Nervosität kann helfen...

Meditation, Yoga und Auftrittscoaching.

An Ihrem Beruf lieben Sie besonders...

Menschen und Musik und die Atmosphäre, die entsteht, wenn beides aufeinandertrifft.

Gerne würden Sie als Solistin mit ... spielen

Grundsätzlich würde ich für jedes Orchester gerne spielen, denn keines ist dem anderen gleich. Dies ermöglicht einer musikalischen Karriere viel Abwechslung.

Wenn es nicht die Klarinette geworden wäre, ...

wäre ich gerne Dirigentin geworden, denn wichtig ist mir die Musik im Allgemeinen, nicht nur das einzelne Instrument.

Sport & Musik sind die perfekte Kombi, ...

weil sie unglaublich viele Parallelen aufweisen: Kraft, Ausdauer, Zusammenspiel, Fokus und Konzentration, Geschwindigkeit, Überblick, Aktion & Reaktion.

An diesem sportlichen Event würden Sie gerne teilnehmen...

Am Finale der Damenfußball-WM. Einfach nur, um mitzuspielen.

Ihr größter Held/Ihre größte Heldin ist...

einerseits meine Mama, die mich immer in allem unterstützt hat, auch in der Verfolgung einer musi-

kalischen Karriere, die ja doch nicht immer abgesichert ist. Andererseits Christian Laimer, mein erster Klarinettenlehrer und Kapellmeister der Musikkapelle Algund, in der ich bis heute mitspiele.

Eine wichtige Konstante in Ihrem Leben...

Mein Verein. Ich kann immer zurückkommen und sicher sein, liebevoll aufgenommen zu werden.

Am meisten bereuen Sie...

Ich bin kein Fan von Reue – man lernt am meisten aus Fehlern. Ich bereue nie etwas Getanes, nur Dinge, die ich nicht getan habe. Manchmal denke ich, zu wenig für andere Menschen da zu sein, das bereue ich.

Ihre beste Eigenschaft...

Meine Feinfühligkeit und meine Fähigkeit, mich immer auf etwas Positives zu konzentrieren.

Etwas, das sonst niemand über Sie weiß...

Ich habe einmal Ballettstunden und modernen Tanz ausprobiert.

Ihre liebste Musikrichtung ist...

Klassische Musik mag ich schon sehr, ich kann mich aber auch für andere Stilrichtungen begeistern. Im Pop-Bereich bevorzuge ich Liedermacher. Ab und zu, das gebe ich gerne zu, höre ich auch kitschige Musik – wer liebt nicht Michael Bublé?

Ihr Ratschlag für alle angehenden Musiker:innen...

Bleibt dran und lasst euch nicht unterkriegen. Verliert die Schönheit der Musik nie aus den Augen!

*Lilith Covi Bonmassar (im Bild links) und
Silvia Pancheri (rechts neben Andrea Götsch)*

6. Klasse

Im vergangenen Frühjahr ertönte im Cajus D'Andrea Saal eine Klarinette: Auf Einladung des GYMNASIALVEREINS stattete Andrea Götsch dem Franziskanergymnasium einen Besuch ab. Die Klarinetistin erhielt nach erfolgreich absolvierten Studien in Bozen und Wien eine feste Stelle im Orchester der Wiener Staatsoper/Wiener Philharmoniker. Zudem hat sie einen Lehrauftrag für Orchesterliteratur inne, konzertiert als Solistin in verschiedenen Ensembles und ist als Komponistin und Dirigentin tätig.



EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Gerd Weigel und das Schülertheater

Seit mittlerweile 10 Jahren ist das Projekt „Theater am Franziskanergymnasium“ ein fixer Bestandteil des Schuljahres und eines der Highlights, auf das die Schüler (zurecht) hinfiebert. Seinerzeit von den Schülern der Septima 2014/2015 zusammen mit dem Direktionsrat der Schule und dank der Unterstützung des Gymnasialvereins (dessen finanzielle Patenschaft für das Projekt bis heute andauert) auf den Weg gebracht, hat sich das Fränzi-Theater zu einem Kulturevent im Bozner Frühsommer gemausert, das jedes Jahr knapp 1.000 Zuschauer anzieht. Seit 2024 kann Regisseur Gerd Weigel dank der großzügigen Unterstützung durch die Raiffeisenkasse Bozen und Athesia seine Schauspieler zudem auf einer schuleigenen Bühne auftreten lassen.

Seit 1994 ist Gerd Weigel sowohl als Regisseur als auch als Schauspieler fest in der Theaterwelt verankert. Ursprünglich kein großer Freund von Schülertheatern, ist er inzwischen bereits seit zehn Jahren am Franziskanergymnasium tätig und hat dabei neun Stücke inszeniert.

„Das Schöne beim Schülertheater ist, dass die Schüler sehr begeisterungsfähig sind. Wenn man das schafft, sind sie voll dabei. Die Euphorie, die in der Gruppe entsteht, macht einfach Spaß,“ erzählt Weigel. Diese Euphorie ist der Schlüssel zu einer gelungenen Inszenierung und die treibende Kraft hinter seiner Arbeit.

Das Theaterprojekt beginnt stets in enger Zusammenarbeit mit den Schülern. Gemeinsam lesen sie verschiedene Stücke und wählen dasjenige aus, das sie aufführen wollen. „Es geht nicht darum, was ich will, sondern was die Klasse will,“ erklärt Weigel. Dabei schreibt er Stücke manchmal auch etwas um und „erfindet“ Rollen, die ursprünglich gar nicht im Stück vorkommen, damit alle Mitglieder einer Klasse dabei sein können. Diese Herangehensweise sorgt dafür, dass sich alle miteinbezogen fühlen.

Seine Begeisterung für das Theater fußt auf prägenden Erlebnissen in seinem eigenen Werde-

gang. Eine seiner liebsten Erinnerungen zeugt von der Magie, die hinter den Kulissen erzeugt wird. Ein Geräusch, das für das Publikum wie fallende Sterne klang, wurde durch das simple Umfüllen von Scherben erzeugt – ein Moment, der ihn berührte.

Eines seiner Lieblingsstücke ist „Das Fest“, das er selbst schon inszeniert hat. Basierend auf dem gleichnamigen Film von Thomas Vinterberg, behandelt es ein Familiendrama: Bei einer scheinbar harmonischen Familienfeier zerbricht die Fassade einer intakten Familie. Trotz des schwierigen Themas zählt es deshalb zu seinen Favoriten, weil es zeigt, wie Theater ernste Themen eindrucksvoll auf die Bühne bringt.

Mit seiner Arbeit weckt Gerd Weigel nicht nur eine Leidenschaft für das Theater in allen Schülern und Schülerinnen, sondern schafft auch prägende Erinnerungen, die alle weit über die Schulzeit hinaus begleiten. Und deshalb haben seit 2015 fast alle Septimae gerne die Herausforderung ‚Theaterprojekt‘ angenommen und sich den erfahrenen Händen von Gerd Weigel anvertraut.

Fabian Aufderklamm, 6. Klasse



HEREINSPAZIERT!

Die „Lange Nacht am Franziskanergymnasium“ 2024



Lagerfeuerromantik im Cajus-d'Andrea-Saal: Gitarrenklänge im Zeltlagerzelt

Quelle: Franziskanergymnasium

Pünktlich um 18.00 Uhr öffnet sich am Freitag, 8. November das Schultor. Es warten bereits viele Neugierige, eingeladen zur ‚Langen Nacht am Franziskanergymnasium‘. Die neuerliche Auflage dieser Veranstaltung, an der die Fränzi ‚ihre Schule‘ Eltern, Ex-Fränzi und eventuellen zukünftigen Schülern präsentieren, stößt auf großes Interesse. Und den Besuchern wird ein vielfältiges Programm geboten, denn vom Keller bis unter das Dach ist einiges los. Beispielsweise können kleine und große Laboranten mit Prof. Meraner mikroskopieren. Im Werkraum kann jeder sein handwerkliches Geschick unter Beweis stellen und in der Klasse darüber seine Mathe-Skills. Bewegungsfreudige stürmen bereits die Turnhalle und diejenigen, die es ruhiger wol-

len, erkunden mit P. Benedikt das Kloster oder lassen sich von Prof. Pichler die Schätze der Lehrerbibliothek zeigen. Ein halbstündiger Stromausfall sorgt im dunklen Gebäude eher für Amusement als für Panik. Wer die Musiker sucht, muss in den letzten Stock hinauf. Als Belohnung gibt es dort rockige Klänge, italienische Canzoni und Melodien des Fränzichors. Den gemütlichen, kulinarischen Teil betreuen Frau Prof. Hertscheg und Frau Prof. Falkensteiner, bei denen sich die Tische mit Leckereien, von Schülern und Eltern gespendet, biegen. Übrigens: Die freiwilligen Spenden, die hier eingegangen sind, ermöglichen es der Schule bereits zum zweiten Mal, den Verein ‚Frauen helfen Frauen‘ zu unterstützen.

Prof. Elfriede Eder



Mittlerweile selbst schon Väter, zeigen ehemalige Schüler noch nach Jahren, was sie alles bei Fr. Wendelin im Werkunterricht gelernt haben.

Quelle: Franziskanergymnasium



Frau Prof. Falkensteiner (links) und Frau Prof. Hertscheg warten, situationsgerecht im Fränzi-Equipment, auf die Besucher der Cafeteria.

Quelle: Franziskanergymnasium

SCHULLEBEN

FränziBall 2025

Am 25. Jänner 2025
im Kurhaus von Meran

Kartenvorverkauf



Sofort-Ticket on-
line über QR Code
kaufen!

sowie:

- über alle Maturant*innen
- an der Abendkasse im Kurhaus Meran ab 18.30 Uhr

Tischreservierung

Tel. +39 347 615 50 04 (16.00 – 20.00 Uhr)
info@fraenziball.it



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE

WIR STIFTEN KULTUR